EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE BIRSFELDEN
KIRCHSTRASSE 25, 4127 BIRSFELDEN

«Reformierte Kirche Birsfelden - online»
Sonntag, 19. April 2020 zum Nachlesen
Pfarrer Peter Dietz

Begrüssung

3 Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus.
In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns sozusagen neu geboren.
Durch die Auferweckung von Jesus Christus aus dem Tod hat er uns
eine lebendige Hoffnung geschenkt.
(1. Petrus 1,3)

Liebe Onlinegemeinde
Mit diesem Wort aus dem ersten Petrusbrief möchte ich Sie herzlich begrüssen.

Seit Ostern sind wir quasi neugeboren, sind neue Menschen mit einer neuen Hoffnung. Das Neugeborensein hat diesem Sonntag auch seinen lustigen Namen gegeben: Quasimodogeniti infantes. Zu deutsch: "Wie neugeborene Kinder." Sie kennen das Wort "Quasimodo" vielleicht als Name des legendären Glöckners von Notre Dame aus dem historischen Roman von Victor Hugo oder der Verfilmung mit Charles Laughton in der Hauptrolle. Diesen Namen bekam Quasimodo von seinem Stiefvater, der sich seiner annahm, weil der Junge im Alter von etwa vier Jahren am Sonntag Quasimodogeniti auf den Treppen der Kathedrale Notre Dame in Paris gefunden wurde. Quasimodo ist hässlich, denn er hat einen Buckel und eines seiner Augen ist mit einer Warze bedeckt. Des Weiteren ist er durch das jahrelange Glockengeläut taub. Seine Liebe zu den Glocken Notre Dames und ihrem schönen Klang sind seine einzige Form der Kommunikation. Die Pariser Bürger geniessen das Glockengeläut, sozusagen das Singen Quasimodos, ihn selbst jedoch verabscheuen sie aufgrund seiner Hässlichkeit.

Auf andere Formen der Kommunikation mit unseren Gemeindegliedern sind wir im Moment angewiesen. Deshalb dieser Online-Gottesdienst via Video oder Telefon.

Lesung

Als Bibellesung hören wir den Psalm 116 aus der hebräischen Bibel. Es ist ein Lied von jemandem, der dem Tod entronnen ist. Er fühlt sich wie neu geboren und bringt seinem Dank gegenüber Gott mit einem Lied zum Ausdruck:

1 Ich liebe den HERRN, weil er mich hört. Er hört mich, wenn ich um Gnade flehe.

2 Ja, er hat mir ein offenes Ohr geschenkt. Zu ihm will ich rufen mein Leben lang.

3 Stricke, die den Tod bedeuten, haben mich umschlungen. Ängste, die im Totenreich herrschen, haben mich gepackt. In Not und Kummer stecke ich fest.

4 Den Namen des HERRN will ich anrufen. Ach, HERR, rette doch mein Leben!

5 Reich an Gnade ist der HERR und gerecht. Unser Gott begegnet uns mit Erbarmen.

6 Der HERR beschützt die Unerfahrenen. Ich war auf seine Hilfe angewiesen – er hat mir geholfen.

7 Komm wieder zur Ruhe, meine Seele! Denn der HERR hat dir Gutes getan.

8 Ja, du hast meine Seele vor dem Tod gerettet. Mein Auge muss jetzt nicht mehr weinen. Mein Fuß kommt nicht mehr ins Stolpern.

9 So darf ich vor dem Herrn weiterleben – überall im Land der Lebenden.

10 Ich vertraue, auch wenn ich sagen muss: »Mir ist es wirklich schlecht ergangen!«

11 In meiner Angst dachte ich: »Alle Menschen lügen nur!«

12 Wie kann ich nun dem HERRN danken für alles, was er mir Gutes getan hat?

13 Den Becher, der meine Rettung bekräftigt, will ich zum Dank erheben – und dazu den Namen des HERRN anrufen.

14 Was ich dem HERRN versprochen habe, will ich in aller Öffentlichkeit erfüllen.

15 Denn für den Herrn ist es ein teurer Verlust, sollte einer von seinen Frommen sterben.

16 Ach, HERR, ich gehöre dir! Ich bin doch dein Knecht! Ich bin dein Knecht, das Kind deiner Magd! Du hast meine Fesseln gelöst, ich bin frei!

17 Dir will ich mein Dankopfer darbringen – und dazu den Namen des HERRN anrufen.

18 Was ich dem HERRN versprochen habe, will ich in aller Öffentlichkeit erfüllen –

19 in den Höfen vor dem Haus des HERRN, in deiner Mitte, Jerusalem! Halleluja!

(Psalm 116, Basis Bibel)

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Pfad

Lied 723, 1-4, 17: Ich singe dir mit Herz und Mund

Predigtgedanken

Liebe Online-Gemeinde
Ostern ist gerade mal eine Woche her. Es war ein völlig anderes Osterfest, als wir das bisher gekannt haben. Seit einigen Wochen nun ist die Welt auch bei uns in Birsfelden anders geworden. Dieses Coronavirus beschäftigt uns. Es verunsichert uns. Es bringt gewohnte Abläufe durcheinander. Es gab kein Osterfeuer, keine Ostermorgenfeier, keinen Ostergottesdienst, kein Abendmahl. Wir haben zwar eine virtuelle Feier fürs Internet produziert, die von vielen Menschen gesehen und geschätzt wurde, auch von solchen, die bisher noch nie an einer Ostermorgenfeier teilgenommen haben. Und doch irgendwie war es trotzdem nicht dasselbe wie richtig. Wann können und dürfen wir wieder normal Gottesdienst feiern? Das wissen wir im Moment noch nicht. Wir sind verunsichert: Wie leben wir unseren Glauben in dieser Zeit? Wie kann unser Glaube jetzt Kraft schöpfen?

Ich erlebe diese Zeit wie eine grosse Durststrecke. Es ist auf eine Art wie eine Wanderung durch eine Wüste. Die meisten Neuigkeiten, die wir aus aller Welt erhalten, sind nicht sehr ermutigend. Ich denke im Moment zum Beispiel an Berichte zum Beispiel aus Indien, wo das Virus ausser Kontrolle zu geraten scheint, und die Regierung zwar eine Ausgangssperre verhängt hat, doch sonst der Lage recht hilflos ausgeliefert ist.

Kürzlich habe ich in einer Fernsehserie gesehen, wie zwei Figuren, Saul und Mike, sich durch eine Wüste kämpfen mussten. Durch widerliche Umstände waren die zwei in der Wüste ganz auf sich selbst gestellt, dazu noch von anderen Bösewichten verfolgt, also auf der Flucht. Am Tag brannte die Sonne unerbittlich auf die zwei ein. In der Nacht war es kalt. Die Wasservorräte gingen zur Neige. Dazu mussten sie noch zwei grosse Säcke voller Geld mitschleppen. Beinahe hätten die zwei aufgegeben. Da fragte Saul Mike, woher er denn die Kraft bekomme, um weiterzugehen und nicht aufzugeben. Da sagte Mike, es sei wegen seiner Enkelin, für die er da sein wolle. Das liesse ihn weiterkämpfen. Da fasste Saul auch neuen Mut, da er an seine Frau Kim denken musste, die zu Hause auf ihn wartet. Schliesslich kamen die zwei völlig erschöpft zwar an eine Tankstelle, wo sie auch im übertragenen Sinne wieder auftanken konnten.

Bei Mike und Saul war es die Liebe zu nahen Angehörigen, die ihnen Kraft gab, durchzuhalten. Wo finden wir Orientierung im Weg durch die Corona-Wüste?

Ein Blick zurück in die Geschichte des Volkes Israel kann uns helfen, Orientierung zu finden. Israel hat immer wieder Verfolgung und Not kennen gelernt. So ein friedliches und ruhiges Glaubensleben, wie wir Christen und Christinnen in der Schweiz es in diesen Jahrzehnten kennen, ist ihnen kaum je möglich gewesen. Immer wieder wurden sie verfolgt. Immer wieder wurden sie wegen ihres Glaubens angegriffen. Ich möchte hier in keiner Weise die Situation Israels in jahrhundertelanger Verfolgung mit unserer jetzigen Situation gleichsetzen. Wir leben deutlich sicherer als Israel es damals tat und als jüdische Menschen es heute erleben. Aber die Suche nach Orientierung ist das, was mich beschäftigt. Wie das Volk Israel immer wieder nach Gott fragte und suchte, suchen auch wir.

Immer wieder fragten die jüdischen Menschen nach Gott. Immer wieder riefen sie nach Gott. Und immer wieder fanden sie Trost bei Gott. Davon zeugt auch der Predigttext für den heutigen Sonntag. Er steht im Buch des Propheten Jesaja im 40. Kapitel:

25 »Mit wem wollt ihr mich vergleichen? Wer kommt mir gleich?«, spricht der Heilige.
26 Richtet eure Augen nach oben und seht, wer das alles geschaffen hat!
Seht ihr dort das Heer der Sterne? Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl.
Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei. Aus der Menge, vielfältig und stark,

darf kein einziger fehlen.
27 Wie kannst du da sagen, Jakob, wie kannst du behaupten, Israel: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen! Mein Recht entzieht sich meinem Gott!«
28 Hast du's noch nicht begriffen? Hast du es nicht gehört?
Der HERR ist Gott der ganzen Welt. Er hat die Erde geschaffen bis hin zu ihrem äußersten Rand.
Er wird nicht müde und nicht matt. Keiner kann seine Gedanken erfassen.
29 Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark.
30 Junge Burschen werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen.
31 Aber die auf den HERRN hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler.
Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.

(Jesaja 40, 25-31, Basis Bibel)

Im Jahre 597 vor Christus waren viele Menschen aus der Stadt Jerusalem ins babylonische Exil verschleppt worden. Die babylonischen Eroberer wollten das Volk dadurch schwächen. In der sogenannten „Babylonischen Gefangenschaft" machten sich die jüdischen Menschen Gedanken, warum es so weit kommen musste. Es gab viele, die im Exil eine Strafe Gottes für das Verhalten des Volkes sahen. Viele hatten sich von Gottes Geboten abgewandt und lebten nach ihren eigenen Moralvorstellungen oder beteten andere Götter an. Hatte Gott das Volk deshalb den Feinden in die Hand gegeben? Sie fühlten sich von Gott im Stich gelassen.

Als 539 ein großer Teil der Entführten aus Babylon wieder nach Jerusalem zurückkehrte, blickten sie zurück und versuchten zu verstehen, was geschehen war. War der Herrscher Kyros, der der babylonischen Gefangenschaft ein Ende bereitete, vielleicht ein Werkzeug Gottes? Sollte Gott dem Volk nun verziehen haben, weil sie erkannt haben, was sie falsch gemacht hatten?

In dieser Zeit jedenfalls machten sich die Menschen Gedanken über Gott. Wie mächtig war Gott? Konnte er auch fremde Herrscher zum eigenen Werkzeug machen? Konnte Gott in das politische Geschehen eingreifen? Für die meisten Menschen unserer Zeit spielen solche Fragen keine Rolle mehr.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag stammt aber aus dieser Zeit. Der Prophet, der „der zweite Jesaja" genannt wird, schreibt deshalb von der Grösse und Unvergleichbarkeit Gottes.

Richtet eure Augen nach oben und seht, wer das alles geschaffen hat! Seht ihr dort das Heer der Sterne?

Bei den Babyloniern waren die Sterne Gottheiten. Marduk ist Sonnen-Gott, der König sein Priester und irdischer Stellvertreter. Der Astralkult spielte in Babylonien eine gewaltige Rolle. Aus der Beobachtung der Sternenkonstellationen wurden Horoskope für die Geschicke des Einzelnen wie des Staates erstellt.

Demgegenüber setzt hier Jesaja Gott als den Schöpfer und oberste Macht ein. Jesaja staunt über die Schöpfung und wie alles so gut eingerichtet ist, damit Leben auf der Erde möglich wird. Dieses Staunen kenne ich selbst auch, wenn ich zum Beispiel in einer sternenklaren Nacht in den Himmel blicke und mir die Grösse des Universums vorstelle. Oder auch besonders jetzt im Frühling, wenn alles wieder wächst und blüht. Bei mir stellt sich ein Gefühl einer, wie soll ich es sagen, «Ehrfurcht vor dem Leben» ein.

Seht ihr dort das Heer der Sterne? Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl. Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei. Aus der Menge, vielfältig und stark, darf kein einziger fehlen.

Warum nur können wir auch zweifeln, dass unser Leben nicht in der Hand einer grösseren Macht liegt, ob wir ihr nun Gott sagen oder nicht? Diese Frage stelle ich mir vielleicht. Was immer auch passiert, ist bei Gott geborgen und aufgehoben. Ich komme zur Erkenntnis: Gott ist gross und mächtig. Auch das, was ich nicht verstehe, kann ich in Gottes Hand legen. Wer das glaubt, kann hoffen.

Aber die auf den HERRN hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler.
Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.

Wir wissen nicht, wann wir die Corona-Krise überwunden haben werden. Wir wissen auch nicht, ob wir selbst verschont bleiben. Trotz aller Vorsicht kann und wird sich das Virus weiter ausbreiten. Mit dem Propheten Jesaja vertrauen wir darauf, dass wir bei Gott neue Kraft gewinnen. Das kann auch im Gebet geschehen.

Und diese Kraft realisiert sich auch in praktischer Nächstenliebe. Ich habe festgestellt, dass Menschen in dieser schwierigen Zeit umsichtiger miteinander umgehen. Wir fragen uns gegenseitig, wie es uns geht, und die Frage ist nicht nur eine Floskel. Es entstehen Nachbarschaftshilfen im Bezug zum Beispiel auf das Einkaufen. Oder wir telefonieren öfters mit unseren Angehörigen oder andern Menschen, die wir jetzt seltener sehen können.

Wir brauchen diese Kontakte, um leben zu können. Sie sind wie Wasser für unsere Seelen in diesen Zeiten der Wanderung durch die Wüste. Wer weiss, vielleicht werden wir bald wie Neugeborene auf der anderen Seite der Wüste bei einer Tankstelle ankommen?

Der Friede Gottes, der jede Vorstellung übertrifft, soll eure Herzen und Gedanken behüten. In der Gemeinschaft mit Jesus Christus soll er sie bewahren. (Philipper 4, 7)
Amen

Zwischenspiel

Gebet

Ich lade Sie ein zum Gebet:

Du Auferstandener,
Christus,
unsichtbar in unserer Mitte.
Zu dir beten wir.

Du bist das Leben.
Du hast dem Tod die Macht genommen.
Doch wir erleben,
wie der Tod immer noch nach uns greift.
Wir bitten um
dein Leben für die, die gegen den Tod ankämpfen,
dein Leben für die, die dem Tod ausgeliefert werden,
dein Leben für die, deren Kräfte versiegen.
Nimm uns die Angst.
Schenk uns Glauben.

Christus, du Auferstandener.
Du bist das Leben.
Du schenkst den Frieden, der die Welt überwindet.
Doch wir erleben,
wie weiter Unfriede herrscht.
Wir bitten um
deinen Frieden für die Menschen in Syrien,
deinen Frieden für alle, die eingesperrt und bedrängt werden,
deinen Frieden in unseren Häusern und Familien,
in unserer Nachbarschaft,
in unserem Land.
Nimm uns die Angst.
Schenk uns Frieden.

Christus, du Auferstandener.
Du bist das Leben.
Du gibst den Müden Kraft.
Du lässt uns aufatmen.
Wir danken dir
für den Atem,
für die Menschen an unserer Seite,
für den Glauben und dein Wort.
Dir vertrauen wir diese Welt an.
Dir vertrauen wir uns an.
Du bist das Leben. Halleluja.

Verbunden mit der ganzen Christenheit beten wir:

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und
vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und
die Herrlichkeit in Ewigkeit
Amen

Lied: 486, 1-3 Der schöne Ostertag

Segen

Wir bitten zum Schluss um den Segen Gottes

Es ist Ostern!
Steht auf und geht den Weg, den Gott euch leiten will!
Steht auf und vertraut, dass Gottes Licht mit euch geht!

Es ist Ostern!
Die Botschaft von der Auferstehung berühre euer Herz
und helfe euch,
die Steine von euren Herzen Gott zu Füssen zu legen
und euer Herz von Gottes lichter Liebe berühren zu lassen.

So segne euch der dreieinige Gott,
Vater, Sohn und Heilige Geistkraft.
Amen

Schlussspiel

Kollekte:

Die Kollekte des heutigen Sonntags ist bestimmt für Senioren für Senioren Birsfelden

Bitte verwenden Sie dafür unser Kollektenkonto:
Postfinance Evang.-Ref. Kirchg. Birsfelden, IBAN: CH19 0900 0000 4002 2733 3
mit dem Vermerk: "Senioren für Senioren".

Herzlichen Dank für Ihre Spende gerade in Zeiten grosser Not.